

Dreiundzwanzigster Abend.

Mähi-Schefer hatte also wieder die Gelegenheit, zu ihrem Geliebten zu gehen, verpaßt. Sowie es nun wieder Abend ward, eilte sie zu dem Papagai, den sie folgendermaßen anredete: „O Papagai, jetzt hast du mich mit deinen Rathschlägen zur Genüge gequält — und mir Geschichten erzählt — da nun des Tages Glut verglommen — und der Abend herangekommen — und die nächtliche Zeit — die Welt von störender Neugier befreit — willst du mir nun die Erlaubniß ertheilen — zu meinem Freunde zu eilen?“ — „O Mähi-Schefer“, antwortete der Papagai, „was treibt dich denn, also um Erlaubniß zu bitten, und dein kostbares Leben, deine Jugendzeit, in Sehnen und Wünschen hinzubringen? Sagt doch ein Sprichwort: «Der Pfeil, den du abgeschossen — die Rede, die dein